Der letzte Kapuzinerpater geht in Rente

Andermatt | Die Kapuziner ziehen sich Ende Jahr aus der Pfarrei zurück

Seit dem 17. Jahrhundert stellten die Kapuziner den Pfarrer in Andermatt. Im November ist damit Schluss. Ein Nachfolger für den jetzigen Seelenhirten ist noch nicht bestimmt.

Simon Gisler

Andermatts aktueller Pfarrer, Marzell Camenzind, bei der Einsegnung der Sechsersesselbahn Gurschen-Gurschengrat am 8. Dezember 2015. Die neuen Anlagen der Skiarena Andermatt-Sedrun wird wohl sein Nachfolger einweihen. FOTO: ARCHIV UW

Am diesjährigen Neujahrsmorgen wurde die Wetterbeobachtung im Pfarrhaus Andermatt nach 153 Jahren für immer eingestellt (siehe UW vom 4. Januar). Im November dieses Jahres wird in der Pfarrei eine noch weitaus längere Ära zu Ende gehen. Nach 329 Jahren hat die Leitung der Schweizer Kapuzinerprovinz nämlich beschlossen, die Pfarrei Andermatt an das Bistum Chur zurückzugeben. Der Entscheid tritt auf Ende des laufenden Kirchenjahres in Kraft. Somit wird Andermatt anfangs Dezember nach mehr als drei Jahrhunderten erstmals einen Pfarrer haben, der nicht dem Kapuzinerorden angehört.

Ein absehbarer Entscheid

Ihm sei der Entscheid am 7. Dezember mitgeteilt worden, sagt Marzell Camenzind, der 50. und gleichzeitig auch letzte Kapuzinerpfarrer in Andermatt. Einen Tag später seien Generalvikar Martin Kopp und Diakon Edy Imhof informiert worden. Andermatts Kirchenrat wisse seit dem 8. Januar Bescheid. Am Tag darauf sei der offizielle Brief nach Chur zum Bischof und nach Rom ans Generalat des Kapuzinerordens geschickt worden. Damit geht die Ära der Kapuziner im Urserntal und auch in Uri zu Ende. Andermatt ist die letzte offizielle Niederlassung der Ordensbrüder im Kanton. Für Marzell Camenzind, der mit 30 Jahren am längsten als Kapuzinerpfarrer in Andermatt gewirkt hat, kommt der Entscheid nicht überraschend. «Es war absehbar, dass dieser Fall eintreten wird», sagt der 72-jährige Gersauer. «Dass es so schnell gehen würde, hätte ich allerdings nicht gedacht. Ich ging immer davon aus, dass ich noch bis zu meinem 75. Altersjahr als Pfarrer hier sein würde.» Die Leitung der Kapuziner in der Schweiz habe sich nun aber entschieden, sein 30-jähriges Dienstjubiläum in Andermatt in diesem Jahr zum Anlass für die unausweichliche Zäsur zu nehmen.

Orden hat Nachwuchsprobleme

Dass sich die Kapuziner Ende November dieses Jahres aus ihrer letzten Pfarrei in der Schweiz zurückziehen, liegt in erster Linie an der Überalterung und den damit verbundenen Nachwuchsproblemen des Mönchsordens. «Mit meinen 72 Jahren gehöre ich zur jüngeren Hälfte meiner Kongregation», erklärt Marzell Camenzind. Der im 16. Jahrhundert gegründete Kapuzinerorden zählt in der Schweiz im Moment noch rund 140 Brüder. Aufgrund des akuten Personalmangels hätten die Klöster in den Überlegungen der Provinzleitung oberste Priorität. Die Rückgabe der Pfarrei Andermatt ans Bistum Chur müsse unter diesem Gesichtspunkt betrachtet werden, so Marzell Camenzind. Er selbst trägt den Entscheid mit Fassung: «Natürlich bedaure ich den Entschluss. Aber ich kann ihn nicht ändern. Daher versuche ich, das Beste daraus zu machen.»

Ein letztes Ziel

Wo er seinen Ruhestand verbringen wird, weiss Marzell Camenzind noch nicht. Fest steht einzig, dass sein neues Zuhause eines der 18 Kapuzinerklöster in der Schweiz sein wird. «Schön wäre natürlich ein Kloster, das nicht allzu weit von Andermatt entfernt ist, wie Brig, Schwyz, Luzern oder Olten.» Ein Bruder aus dem Kloster Luzern habe ihn per E-Mail bereits willkommen geheissen. Der Entscheid darüber liege aber nicht in seinen Händen, betont der gebürtige Gersauer, sondern hänge letztendlich von der Personalstruktur in diesen Klöstern ab. In seiner verbleibenden Zeit als Pfarrer von Andermatt möchte Marzell Camenzind unbedingt noch die Entsendung der ausgedienten Statuen von Josef und Maria in den Kosovo zu Ende bringen, der die Kirchgemeinde vor einem Monat zugestimmt hat (siehe UW vom 17. Dezember). «Noch fehlt der Segen der Urner Regierung, aber ich bin zuversichtlich, dass es klappen wird», sagt der 72-Jährige. «Danach folgt dann langsam die Verabschiedung.»

Nachfolge noch offen

Wie diese Verabschiedung genau aussehen wird, ist noch offen. Auch wer die Nachfolge von Marzell Camenzind antreten wird, steht noch in den Sternen. «Der Kirchenrat wird nun zusammen mit Generalvikar Martin Kopp und Diakon Edy Imhof eine geeignete Lösung suchen», sagt Karl Arnold. Der Präsident des Andermatter Kirchenrats bedauert die Auflösung der Kapuzinerpfarrei sehr: «Mit seiner volksnahen Art und seinem grossen Engagement im lokalen Vereinsleben ist Marzell Camenzind zu einem festen Bestandteil unserer Gemeinde geworden. Sein Weggang ist ein herber Verlust für uns.»

Als zukünftigen Pfarrer kann sich Karl Arnold sowohl einen Schweizer als auch einen Ausländer vorstellen. «Super wäre natürlich ein Junger, der sportlich aktiv ist», antwortet der Kirchenratspräsident auf die Frage nach dem idealen Nachfolger von Marzell Camenzind. «Eigentliche Wunschvorstellungen aber habe ich keine. Wir müssen schon froh sein, wenn wir überhaupt einen neuen Pfarrer kriegen.»

Eine 329 Jahre lange Symbiose

Die Kapuziner haben im Urserntal seit 1688 in der Seelsorge und in der Schule gewirkt. Ihre 329 Jahre dauernde Tätigkeit im Hochtal zwischen Oberalp- und Furkapass geht auf die Bitte des damaligen Talammans der Korporation Ursern zurück. Dieser hatte den durchreisenden General der Kapuziner gebeten, er möge doch einige seiner Brüder für die Seelsorge nach Andermatt entsenden. Die Verantwortlichen des Urserntals waren angetan vom Wirken der Kapuziner in Altdorf. Auf diese Weise fanden die Kapuziner Ende des 17. Jahrhunderts hinauf nach Ursern. Andermatt brauchte sich von da an nie mehr selbst um einen Pfarrer zu sorgen. Wurde ein Pater von der Ordensleitung abberufen, stand anderntags bereits sein Nachfolger bereit. Von der Präsenz der Kapuziner profitierten jedoch nicht nur die Menschen in Andermatt und den übrigen Gemeinden im Tal, sondern auch der Orden selbst. Nicht weniger als 67 Kapuziner gingen seit 1688 aus den Urschner Familien hervor. Der bekannteste von ihnen war Bernhard Christen (1837 bis 1909), der 24 Jahre lang Generalminister der Kapuziner in Rom war und als Retter des Ordens gilt. Nach ihm wurde der Seminarort neben dem Andermatter Pfarrhaus benannt. (sigi)